PERSONALIEN

Willy Brandt, 56, Bundeskanzler, ermunterte bei der nächtlichen Beratung der Vorgänge in Jordanien am Sonntag letzter Woche Außenminister Walter Scheel zu Diplomaten-Lob. Als der Regierungschef vom unerschrockenen Einsatz des gegenwärtigen Geschäftsträgers an der deutschen Botschaft in Amman, Peter Mende, 36, gehört hatte, rühmte er vor Außenminister Scheel: „Der gehört zu der neuen AA-Generation. Die ist Klasse. Denen müssen Sie mal sagen, wie sehr mir gefällt, wie anders sie sind als die anderen." Vergangenen Mittwoch teilte das Auswärtige Amt mit, Mendes Vorgesetzter, Botschafter Hans-Joachim Hille, 49, werde aus seinem Heimat-Urlaub vorerst nicht nach Amman zurückgeschickt.

Walter Möller, 50, Oberbürgermeister von Frankfurt, ärgert sich über eine „Nachrichtenverfälschung" (so das städtische Presseamt) in der Hamburger „Welt". Unter der Rubrik „Zitate" veröffentlichte das Springer-Blatt ohne Quellenhinweis: „Das Ziel eines Sozialisten kann nur darin bestehen, daß das Privateigentum ersetzt wird durch gesellschaftliches Eigentum und gesellschaftliche Verfügungsgewalt. Der neue Frankfurter Oberbürgermeister Walter Möller". Mit einiger Mühe ließ Möller ermitteln, daß er — damals noch lange nicht Stadtoberhaupt, sondern „SPD-Vorstandsmitglied Hessen-Süd" — im März in einem Interview mit der linken Hamburger Sex-Postille „Konkret" wörtlich gesagt hatte: „Natürlich kann das Ziel eines Sozialisten nach meiner Auffassung nur darin bestehen, daß in der gesamten Großwirtschaft das Privateigentum ersetzt wird durch gesellschaftliches Eigentum und gesellschaftliche Verfügungsgewalt." Möller sieht einen „Riesenunterschied" zwischen der Abschaffung des Privateigentums in der „gesamten Großwirtschaft" und der Abschaffung des Privateigentums überhaupt. Möllers Presseamt: „Eine Manipulation — bloße Fahrlässigkeit dürfte hier kaum vorliegen."

Siegfried Ernst, 55, CDU-Stadtrat in Ulm, hält einen Kulturaustausch mit dem Osten und der Dritten Welt wegen der „sexuellen Lustproduktion in der Bundesrepublik" für „unmöglich". Der praktische Arzt, der sich „seit 31 Jahren mit der Aufklärung beschäftigt" (Ernst), hatte seinen Feldzug gegen die Pornographie im Mai dieses Jahres mit einer Klage gegen Deutschlands Nachtaufklärer Oswalt Kolle begonnen, weil dessen Film „Dein Mann, das unbekannte Wesen" nach seiner Ansicht „ausgesprochen sozialschädlich" sei. Die Klage aber blieb erfolglos, die Staatsanwaltschaft Ulm verwies in ihrer Antwort auf das Fanny-Hill-Urteil des Bundesgerichtshofs, wonach die Schilderung geschlechtlicher Vorgänge nur dann unzüchtig ist, wenn sie reißerisch dargeboten wird. Prompt griff der Ulmer Lust-Kritiker diese Karlsruher Grundsatz-Entscheidung an. Ernst: Das Fanny-Hill-Urteil sei wesentlich durch ein Gutachten des (kürzlich verstorbenen) Sexual-Professors Hans Giese beeinflußt worden, aber Giese „lebte als Homosexueller ... außerhalb der Norm", und folglich habe bei ihm eine „existentielle Befangenheit" vorgelegen. Am 10. September kam Absage Nummer zwei, diesmal von der Generalstaatsanwaltschaft Stuttgart. Ernst will „nachschießen" und außerdem bei Bundeskanzler Brandt gegen die zunehmende Tolerierung der Pornographie protestieren. Begründung: Durch diesen Trend bilde sich im Ostblock eine „anti-westliche Front" und bei den Völkern Asiens und Afrikas ein „Anti-Weißen-Rassenhaß".

Elke Sommer, 29, deutscher Exportschlager, ließ sich von ihrem Mann nackt an den „Playboy" verkaufen. Das US-Männermagazin veröffentlichte in seiner letzten Ausgabe sieben Farbseiten, die Details der Sommer-Anatomie enthüllten. Photograph: Ehemann Joe Hyams, 47. In einem Begleittext versicherte der Hollywood-Journalist, seine Frau laufe zu Hause stets bloß herum, „und wenn es an der Haustür klingelt, muß ich mich furchtbar beeilen, ein Handtuch ... für sie zu finden, denn ich bin ganz sicher, das würde ihr selbst nie einfallen". Hyams, seit fünf Jahren mit der Pfarrerstochter aus Erlangen verheiratet, zeigte seine „perfekte Frau" in verschiedenen Posen her: zu Pferde, im Laub, im Swimming-pool. In den Bildtexten feierte er „Elke" („Playboy"-Überschrift) als „Mischung aus Blumenkind und femme fatale" und „one-woman show". Begründung für den Sommer-Strip: „Sie ist stolz auf ihren Körper und schämt sich nicht, ihn zu zeigen."

Franz Hengsbach, 60, Bischof von Essen, revanchierte sich für ein Geburtstagsständchen mit einem Geburtstagsständchen. Nachdem das Polizei-Musikkorps von Essen den Oberhirten des Ruhrbistums im Kreuzgang der Domkirche mit dem Choral „Lobet den Herrn" geehrt hatte, äußerte Polizei-Musikmeister Günter Eggert, der am selben Tag seinen 42. Geburtstag feierte, den Wunsch: „Exzellenz, dirigieren Sie doch bitte einmal das Musikkorps." Ohne Zögern ergriff der Ruhr- und Militärbischof den Taktstock und schwang ihn im Marschrhythmus der „Alten Kameraden". Essens Polizei-Präsident Hans Kirchhoff zeigte sich von dem bischöflichen Dirigenten-Debüt so begeistert, daß er Hengsbach spontan „zum stellvertretenden Musikmeister" ernannte. Der Polizist zum Geistlichen: „Sie machen das prima. Wenn Herr Eggert im Urlaub ist, können Sie ihn ja vertreten."